

KonzertProgramm

Bernhard Schneyer (*1968) – *VON HIER*
für die gesamte Besetzung (UA) **

Erik Satie (1866-1925) – *Choses Vues à Droite et à Gauche*
für Violine und Klavier

Udo Zimmermann (1943 – 2021) – *Die Spieldose*
aus „Die wundersame Schustersfrau“ | Arrangement: C. René Hirschfeld für Cembalo solo

Max Grimm (*2005) – *CRSCNdNCSRc*
für 2 Blockflöten Harfe, Klavier und Schlagwerk (UA) **

Sidney Corbett *The Door – an imaginary dream sequence for young musicians* (UA)**

C. René Hirschfeld (*1965) – *Schattenfarben*
für Gitarren-Duo (UA)

Ensemble Junge Musik - *Ensemble-Improvisation*
**Auftragswerk für das EJM

Weitere Konzerttermine

30. März | 19 Uhr | Händelhaus Halle / Kammermusiksaal
20. Juni | 19.30 Uhr | Schloss Zerbst
Im Rahmen der 18. Internationalen Fasch-Festtage 2025

Ein Gemeinschaftsprojekt des Musikalischen Kompetenzzentrums Sachsen-Anhalt, des Landesverbandes der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V., des Gesellschaftshauses Magdeburg und des Magdeburger Musikvereins e. V.

Gefördert von:



SACHSEN-ANHALT
Staatskanzlei und
Ministerium für Kultur

#moderndenken



Jahreskonzert Saison 2024/2025

»Choses Vues«

Ensemble Junge Musik Sachsen-Anhalt

Samstag, 29. März 2025 | 19.30 Uhr
Gesellschaftshaus Magdeburg

Eintritt kostenlos



musikalisches
kompetenzzentrum
sachsen-anhalt



GESELLSCHAFTSHAUS
MAGDEBURG

Ensemble Junge Musik Sachsen-Anhalt **EJM**

Das Ensemble

Das EJM entstand 2017 auf Initiative junger, engagierter Musikerschüler:innen. Heute ist das Nachwuchsensemble ein erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt des Musikalischen Kompetenzzentrums Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt, dem Gesellschaftshaus Magdeburg und dem Magdeburger Musikverein.

Das Gesellschaftshaus Magdeburg dient dem Ensemble als musikalische Heimstätte und regelmäßiger Probenort.



Ensemble Saison 2024/25 | Foto: Kathrin Singer

Die Ziele

Das Ensemble Junge Musik verfolgt eine innovative musikalische Vision: Es möchte zeitgenössische und neue Musik auf Augenhöhe mit klassischen Werken präsentieren. Dabei werden klassische Stücke durch alternative Instrumentierungen erforscht und so neu erfahrbar gemacht.

Um ein für die aktuelle Ensemblebesetzung maßgeschneidertes Repertoire zu entwickeln, werden gezielt Kompositionsaufträge vergeben. Pro Konzertsaison widmet sich das Ensemble der Erarbeitung eines vielseitigen Programms, das an mehreren Orten aufgeführt wird.

Kompositionsaufträge wurden im Laufe der Jahre bereits u. a. vergeben an: Ya-Lan Chan, Willfried Krätzschmar, Reiko Fütting, Maria de Alvear, Rainer Rubbelt, Helmut Zapf, Bernhard Schneyer, Jakob Hilpert, Johannes Eichberg) vergeben.

Ensemble **Besetzung**

Frederike Sommer | Blockflöten, Trompete

Maïke Alena Zander | Blockflöten

Jan Lucas | Klavier, Inside-Piano

Emi Grundel-Kawano | Klavier

Leander de Jesus Gomez | Violine

Kira Röber | Harfe, Gesang

Jan Bendig | Schlagwerk, Marimba

Tim Schiller | Gitarre

Lena Götze | Gitarre

Clemens Vogel von Frommanshausen | Horn

C. René Hirschfeld | Leitung

Ensembleleitung **C. René Hirschfeld**

Leiter des EJM ist der Dirigent und Komponist C. René Hirschfeld. 1982–87 studierte er an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden Komposition, Violine, Klavier und Dirigieren. 1987–89 setzte er das Studium als Meisterschüler fort.

Er wurde vielfach mit Preisen bei renommierten nationalen und internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, und erhielt eine Reihe von begehrten Stipendien. Seine Werke wurden in Europa, Asien, Lateinamerika und den USA aufgeführt.

Die Kompositionen reichen von Musiktheater über Sinfonik bis hin zu intimen Solowerken und Chor-musik. Als Dozent wirkte er an den Musikhochschulen in Berlin und in Dresden und leitet Workshops zur Interpretation zeitgenössischer Musik.

Er lebt und arbeitet in seiner Heimatstadt Wernigerode.



Foto: Kathrin Singer

Die Idee zu **Sidney Corbetts** Werk *The Door* kam dem Komponisten bei einem Spiel mit seiner Familie: „Unsere älteste Tochter sollte einen Workshop für kreatives Schreiben für Jugendliche leiten und wollte zunächst eine Übung, die sie für den Kurs geplant hatte, an uns ausprobieren. Die Idee war, einen Traum aufzuschreiben. Ich musste an einen Traum denken, den ich als Kind hatte, in dem mein Bruder und ich in kleinen Schränken verschwanden, die sich in ein Labyrinth verwandelten. In meinem Stück gibt es eine Person – den Pilger mit Harfe und Stimme – die von dunklen Stimmen umgeben ist, die entschlossen sind, sie daran zu hindern, „Die Tür“ zu finden.“

Unter den dunklen Stimmen ist auch eine, die Geige, die Sympathie für den Pilger empfindet. Ein Aspekt, der vielleicht zu erklären ist, sind die Primzahlen, die bei den dunklen Stimmen erscheinen, darunter die Zahl 137. Diese Zahl ist in der theoretischen Physik als „Feinstrukturkonstante“ bekannt und wird in Träumen auch als „Engelszahl“ bezeichnet, was bedeutet, niemals aufzugeben, seine Träume zu verfolgen...“

C. René Hirschfelds *Schattenfarben* entstanden für Lena Götze und Tim Schiller und ist von ihnen u. a. bei Jugend musiziert bereits sehr erfolgreich gespielt worden. „Die Musik bewegt sich in Grenzbereichen zwischen Stille, Geräusch und Klang, auch zwischen Bewegung und Stillstehen. Wir kennen Farbschattierungen. Aber haben Schatten überhaupt Farben? Wenn ja, welche? Oder sind die Farben hinter den Schatten versteckt, nur zu ahnen? Wie klar ist die Grenze? Dabei geht es nicht unbedingt nur um Farben im wörtlichen Sinne, also um sichtbares. Vielleicht sind ja Schattenfarben auch jene Schatten, die die Farben in uns hinterlassen?“

Die abschließende **Improvisation** basiert auf dem Anagramm F-A-S-C-H, dem Nachnamen des mitteldeutschen Barockkomponisten Johann Friedrich Fasch. Dieser besteht, wie der Nachname Bachs ausschließlich aus Tonnamen. Diese Töne und eine ungefähre Dramaturgie sind die einzigen Absprachen auf deren Basis das junge Ensemble am Ende des Programms seiner eigenen musikalischen Erfindungskraft und Spontaneität freien Lauf lässt.

Jahreskonzert Saison 2024/2025

»Choses Vues«

Ensemble Junge Musik Sachsen-Anhalt

KonzertProgramm

Bernhard Schneyer (*1968) – *VON HIER*
für die gesamte Besetzung (UA) **

Erik Satie (1866-1925) – *Choses Vues à Droite et à Gauche*
für Violine und Klavier

Udo Zimmermann (1943 – 2021) – *Die Spieldose*
aus „Die wundersame Schustersfrau“ | Arrangement: C. René Hirschfeld für Cembalo solo

Max Grimm (*2005) – *CRSCNdNCSRC*
für 2 Blockflöten Harfe, Klavier und Schlagwerk (UA) **

Sidney Corbett *The Door – an imaginary dream sequence for young musicians* (UA)**

C. René Hirschfeld (*1965) – *Schattenfarben*
für Gitarren-Duo (UA)

Ensemble Junge Musik - *Ensemble-Improvisation*
**Auftragswerk für das EJM



Das diesjährige Programm des Ensemble Junge Musik ist geprägt von Traumbildern, der Spannung zwischen Hierbleiben und Fort- (oder Weiter-?) -gehen, fremdartigen Färbungen von Gewohntem, schwebender und gelegentlich auch augenzwinkernder Poesie.

Bernhard Schneyer schreibt zu seinem Stück: *VON HIER* knüpft an ein Zitat an der Magdeburger Hubbrücke an: „Von so weit her bis hier hin / von hier aus noch viel weiter...“ In der jüngeren Vergangenheit entstanden schon Kompositionen für Ensemble („von so weit her“, „bis hierhin!“) und Großes Orchester („und noch...“), die sich alle relativ frei auf dieses Zitat beziehen. Die Spannung zwischen einer räumlich klar definierten Position (Brücke) und dem Fließen des Flusses (Elbe) sind dabei assoziativ für mich interessant.

Dem Ensemble Junge Musik ein Stück zu schreiben, welches alle Mitglieder des Jahrganges einschließt, war bei der Heterogenität der Besetzung eine zusätzlich spannende Herausforderung, der ich mich mit großer Freude gestellt habe. Ein wesentlicher Teil des Nachdenkens über die Komposition passierte während meines Angelurlaubs in Norwegen auf einem Boot auf dem Meer oder im Fjord.

Erik Satie ist in erster Linie durch seine eingängigen Klavierstücke bekannt, manchen vielleicht auch durch die schrulligen Titel, die er gelegentlich seinen Stücken gab (z. B. „Stücke in Form einer Birne“). Darüber hinaus hat er aber die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts mit seinem sehr individuellen Ansatz stark beeinflusst und ist als Komponist durchaus ernst zu nehmen.

Viele seiner Werke spielen mit musikalischen Klischees, die man kennt und verfremdet sie nur genau so wenig, dass man das Gefühl hat, etwas sei anders, aber eigentlich kenne man das Stück. Werke wie sein Ballett *Parade* sind Meilensteine der musikalischen Geschichte und so würdigt ihn das EJM in seinem aktuellen Jahresprogramm anlässlich seines 100. Todestages mit drei (schrulligen?) Stücken für Violine und Klavier

Udo Zimmermann ist einer der meist gespielten zeitgenössischen Opernkomponisten. Sein Stück *Die Spieldose* entstammt seiner Oper „Die wundersame Schustersfrau“ und ist unterschrieben „wie eine Etüde“. Hier finden wir, wie bei Satie, eine tradierte Form vor (die des

perpetuum mobile einer Spieluhr), die aber eingefärbt, ja man möchte fast sagen, gebrochen ist durch Taktwechsel und Polytonalität. Imre Fábri merkte dazu an, dass die „schwebende Tonalität“ in der gesamten Oper symbolisch für das Schweben zwischen Realem und Erträumten steht. Heute erklingt das kleine Stück sowohl im Original als auch in einer Bearbeitung für zwei Blockflöten und Marimba, die den leicht surrealen Charakter noch unterstreicht.

Max Grimm hat sein Werk seinem Freund, dem 2024 verstorbenen jungen Komponisten, Pianisten und Mathematiker Jakob Hilpert gewidmet.

Es befasst sich mit dem Paradoxon, Kontrolle über ungreifbare Zustände erlangen zu wollen: Was, wenn ein Individuum diese Situation erreicht hat? Das Werk beschäftigt sich mit diesem Prozess. Um dieses Phänomen musikalisch zu formen, liegt die Konzentration auf der Spannung beider Objekte miteinander. Charakterisiert werden diese beiden Objekte durch die zwei Blockflöten, die Kontrolle ergriffen haben über das zweite Objekt, das Schlagwerk. Die Harfe steht dabei für die Vermittlung beider Parteien. Im Verlauf des Stückes erlebt der Zuhörer also eine Ambivalenz dieses ganzen Systems. Anfangs erstrahlen die Blockflöten noch siegesreich über den eigentlich unmöglichen Erfolg. Doch nach kurzer Zeit beginnt ein Umschwung. Ausgelöst durch ein zunehmend unruhigeres Schlagwerk, das damit versucht, zum Normalzustand zurückzukehren. Dies erweist sich aber als mühsam gegen zwei eingebildete Blockflöten. Im aleatorisch komponierten Mittelteil beginnt eine Diskussion aller drei Parteien, denn die Harfe kann in dieser energetischen Lage nicht mehr nur vermitteln, sondern greift in das Geschehen aktiv mit ein. Diese Diskussion entwickelt sich aber zu einem aneinander vorbeireden, welches durch ein kraftvolles Schlusswort des Schlagwerkes beendet wird. Der letzte Teil des Stückes lässt den Zustand der natürlichen Beziehung beider Objekte zueinander hörbar machen.

Die Aussage des Werkes ist somit ganz einfach zu verstehen. Sobald ein Widerspruch in einem Zustand vorliegt, sollte dieser niemals angestrebt werden, da es das System stört und in schlimmsten Fall zerstören kann!